

dem Hohnstein, der kehrt selten wieder heim“ an sich erfahren mußte, da er Steinichtwolmsdorf nicht wieder sehen sollte, vielmehr zu Hohnstein [Hunschten] nach zweiundzwanzigjähriger, grausamer Haft in selbiger gestorben ist<sup>93)</sup>.

### III. Geschichtliches.

Wie der Berg die geographische Grenze zwischen dem Elbsandsteingebirge, dem Meißner Hochlande und dem Lausitzer Gebirge bildet, so seit Urzeiten die politische Grenze zwischen Lausitz und Meissen, zunächst also zur Wendenzeit die Grenzwarde zwischen den Gauen Nisane [d. i. Niederland] und Milzsane [Milska]<sup>94)</sup>. Diese Grenze zog sich von Norden her der Pulsnitz [d. i. Grenzscheide]<sup>95)</sup> entlang durch den Masseneiwald<sup>96)</sup> zwischen Trebista [Drebnitz], Jockrim [Stolpen] über Rückersdorf, Ottendorf auf die Höhe des Hohwaldes und von da fort auf dem Kamme des Lausitzer Gebirges bis zur Spreequelle, sodaß die südlich gelegenen Herrschaften Rumburg-Tollenstein, Schluckenau, Hainspach zum Gaue Nisane gehörten; von Georgswalde setzte sich die Grenzlinie in östlicher Richtung als Grenze zwischen Milska und Zagost fort bis an die Neiße<sup>97)</sup>.

Die im Jahre 1854 vermeintlich gemachten Gräberfunde ließen auf eine frühzeitige prähistorische Besiedelung des Berges oder seiner nächsten Umgebung schließen<sup>98)</sup>.

Der angebliche Begräbnisplatz an der Westseite des Berges besteht aus gegen 100 teils länglichen, teils runden Steinhäufen von verschiedener Höhe und von 6 bis 20 Ellen Länge. Zwei dieser

<sup>93)</sup> V. Weber, aus vier Jahrb. 2, Seite 347.

<sup>94)</sup> Über das Nähere vergleiche Gautsch a. a. O., Seite 5—11. Über die verschiedenen Benennungen der Oberlausitz: Arch. pp., n. F. I, Seite 63 fg.

<sup>95)</sup> Kottmar, Seite 36, Note 142. N. Laus. Mag. 1865, Seite 284.

<sup>96)</sup> *Massenei* kann erklärt werden aus *macanaja* [scil. strana] = die nächste [etc. Gegend], im jetzigen Wendisch *mačana* [strona]. N. Laus. Mag. 1838, Seite 157. Ansprechender ist mir aber die Ableitung von der Präpos. *mjez* = zwischen, unter, von welcher das Subst. *mjeza* = Grenze, Rain und dem Adj. *mjezyny*, *mjezowy*, *mězny* gebildet werden; so Meissen, wend. *mišno*, urkundlich *misni myssen*, mit dem Bächlein *Meissa*, *misni*, d. i. die Grenze zwischen den Gauen *Dalaminza* und *Nisane*. Hey, Ortsnamen, Seite 27 fg. So auch das Dorf *Massanei* bei Waldheim, Grenze zwischen den Gauen *Dalaminza* und *Chutizi*. Posse a. a. O., Seite 23 und Karte. Immisch, slav. Ortsnamen d. Erzgeb., Seite 22. Diethmar I, No. 12. N. Laus. Mag. 1834, Seite 336. A. M. Hey, a. a. O., Seite 36, welcher an *Messaney* [Metzig] in Luxemburg anknüpfen möchte.

<sup>97)</sup> Posse a. a. O., Seite 358. v. Lentsch, Markgraf Gero, Seite 215 fg.

<sup>98)</sup> Mitteilungen des K. S. Vereins für Erforschung und Auffindung vaterl. Altertümer 1855, Seite 17.